

---

# Verkehrssicherheit – Zahl der Verkehrstoten 2016 auf 432 gesunken

---

## Pressekonferenz mit

- **Jörg Leichtfried**  
Verkehrsminister
- **Konrad Pesendorfer**  
Generaldirektor Statistik Austria
- **Martin Germ**  
Leiter Verkehrsdienst Bundespolizei

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie  
Radetzkystraße 2  
1030 Wien

[www.bmvit.gv.at](http://www.bmvit.gv.at)  
[infothek.bmvit.gv.at](mailto:infothek.bmvit.gv.at)

Montag, 22. Mai 2017, 10:30 Uhr  
Statistik Austria, Guglgasse 13  
1110 Wien

# Verkehrssicherheit – Zahl der Verkehrstoten 2016 auf 432 gesunken

**Leichtfried: „Trendumkehr geschafft“ – Zahl der Getöteten auch 2017 weiter rückläufig – Mit verlängerter Probezeit, Alkolocks und strengeren Kontrollen bei Lkw gegen Problemfelder**

Im Jahr 2016 ist die Zahl der Verkehrstoten in Österreich gesunken: 432 Personen haben im Vorjahr auf heimischen Straßen ihr Leben verloren, das sind um 47 weniger als 2015. Das berichtete Verkehrsminister Jörg Leichtfried heute gemeinsam mit Statistik Austria-Generaldirektor Konrad Pesendorfer und dem Verkehrsdienstleiter der Bundespolizei, Martin Germ, bei der Präsentation der Verkehrsunfallstatistik 2016. Die Statistik weist auch klar die größten Gefahren im österreichischen Straßenverkehr aus: Junge Männer sind nach wie vor Risikogruppe Nummer Eins. Zusammenstöße mit schweren LKW haben besonders oft einen tödlichen Ausgang. Die Anzahl der Unfälle mit Kindern hat zugenommen.

„Wir haben die Trendumkehr geschafft. Auch heuer liegen wir bislang bei der Zahl der tödlichen Unfällen unter dem Wert des Vorjahres. Damit geben wir uns aber nicht zufrieden. Unser Ziel ist klar: Kein einziger Verkehrstoter mehr auf unseren Straßen. Mit unserem Verkehrssicherheitsprogramm gehen wir darum punktgenau die Problemfelder an: verschärftes Handyverbot, längere Probezeit und Alkolocks, strengere Kontrollen bei Lkw und mehr Kindersicherheit im Auto und auf dem Schulweg“, sagt Verkehrsminister Jörg Leichtfried.

Im vergangenen Herbst hat Leichtfried ein 100-Punkte-Programm für mehr Verkehrssicherheit gestartet. Die Maßnahmen legen einen Fokus auf besonders gefährdete Verkehrsteilnehmerinnen und Verkehrsteilnehmer. Drei von vier Verkehrstoten im Jahr 2016 waren Männer, bei den 20- bis 24-Jährigen sogar neun von zehn. Das Verkehrsministerium hat deshalb die Probezeit von zwei auf drei Jahre verlängert. Die Regelung tritt mit 1. Juli 2017 in Kraft. Das Handyverbot am Steuer kann seit Jänner dieses Jahres auch per Fotobeweis geahndet werden. Ein Verstoß dagegen wird ebenfalls mit 1. Juli in den Deliktkatalog für den Probeführerschein aufgenommen. Alkolocks verhindern ab September, dass sich Alkolenker erneut betrunken hinter Steuer setzen. Damit will Verkehrsminister Leichtfried gegen die gestiegene Anzahl an Alkohol-Unfällen vorgehen.

Mehr Todesopfer forderten vergangenes Jahr Unfälle mit schweren Lkw. Derzeit läuft das Pilotprojekt mit dem Kamerasystem „Mobileye“. Es sorgt für Rundumsicht bei Bussen und Lkw und eliminiert den toten Winkel, der für kleinere Verkehrsteilnehmer lebensgefährlich sein kann. In der von Leichtfried ins Leben gerufenen „Plattform Lkw-Sicherheit“ haben sich Polizei, ASFINAG, Bundesländer, Sozial- und Verkehrsministerium zusammengeschlossen. Ziel ist, bei Lkw neben technischen Mängeln auch vermehrt die Einhaltung von Ruhezeiten und Gewerbezeit zu kontrollieren. Im vergangenen Jahr wurden insgesamt rund 270.000 Verstöße geahndet und über 30.000 Lkw die Weiterfahrt untersagt.

Die Zahl der Unfälle mit Kindern hat vergangenes Jahr zugenommen. „Kinder müssen im Straßenverkehr besonders geschützt werden. Ein paar Handgriffe reichen oft aus, um Kinder im Auto richtig zu sichern: Der passende Sitz, eine aufrechte Position und ein gut angezogener Gurt können Verletzungen verhindern und Leben retten“, so Verkehrsminister Leichtfried. Ab nächstem Jahr fördert das Verkehrsministerium die Schul-Aktion „Co-Pilotentraining“ gemeinsam mit der AUVA. Dabei lernen Volksschulkinder und ihre Eltern alles rund ums richtige Anschnallen. Zudem starten ab Herbst in der Steiermark und Kärnten jeweils drei Modellregionen, um den Schulweg sicherer zu machen, etwa mit Tempo-30-Zonen.

Die gesamte Verkehrsunfallstatistik 2016 ist hier online:

[http://www.statistik.at/web\\_de/statistiken/energie\\_umwelt\\_innovation\\_mobilitaet/verkehr/strasse/unfaelle\\_mit\\_personenschaden/index.html](http://www.statistik.at/web_de/statistiken/energie_umwelt_innovation_mobilitaet/verkehr/strasse/unfaelle_mit_personenschaden/index.html)

### **Rückfragehinweis:**

Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie  
Sophie Lampl  
Pressesprecherin des Bundesministers  
+43 (0) 1 711 6265-8014  
[sophie.lampl@bmvit.gv.at](mailto:sophie.lampl@bmvit.gv.at)  
<https://infothek.bmvit.gv.at>

# Maßnahmen

## Risikogruppe junge Männer

- Verlängerung der Probezeit: Kurz nach dem Ende der Probezeit häufen sich Unfälle. Deshalb wird die Probezeit für Führerscheineulinge von zwei auf drei Jahre verlängert. Dadurch wird ein nachhaltigerer Lerneffekt erwartet. Die Regelung tritt ab 1. Juli 2017 in Kraft.
- Verschärfung des Handyverbots: Seit Juni 2016 ist neben dem Telefonieren ohne Freisprecheinrichtung auch das Schreiben von Nachrichten und das Surfen im Internet während der Fahrt verboten. Seit Jänner dieses Jahres können auch Radarfotos als Beweis für Verstöße gegen das Handyverbot herangezogen werden.
- Ein Verstoß dagegen wird mit 1. Juli in den Deliktatalog für den Probeführerschein aufgenommen.

## Risikofaktor Alkohol

- Alkolocks: Bei Alkoholmissbrauch ist ab September statt dem Führerscheinentzug künftig auch der Einbau einer Alkohol-Wegfahrsperrung möglich. Das Gerät überprüft vor der Fahrt den Alkoholgehalt in der Atemluft. Nur wer nüchtern ist, kann sein Auto starten. Jene, die sich für Alkolocks entscheiden, müssen dennoch mindestens zwei Monate lang auf den Führerschein verzichten. Sie werden durch ein Mentoringprogramm begleitet.

## Lkw-Sicherheit

- Truck Checker: Die ASFINAG testet ab Dezember auf dem Verkehrskontrollplatz Schrick auf der A5 eine neue Waage für Lkw. Diese ermöglicht es, Lastwagen während der Fahrt zu wiegen. Dadurch können deutlich mehr Lkw als bisher kontrolliert werden. Im Vollausbau ist es möglich, Verstöße mithilfe von Bildern und Kennzeichenerkennung automatisch zu strafen. Eine Änderung der Straßenverkehrsordnung und des Kraftfahrzeuggesetzes sind dafür Voraussetzung.
- Mobileye: 15 Lkw und Busse sind mit dem modernen Assistenzsystem ausgestattet worden. Mobileye bietet durch Kameras und Sensoren Rundumblick und warnt akustisch vor Kollisionen. Die umgerüsteten Fahrzeuge sind bis März 2018 mit wissenschaftlicher Begleitung durch die TU Graz auf den Straßen unterwegs. Die Ergebnisse werden nach dem Sommer 2018 vorliegen.
- Plattform Lkw-Sicherheit: Bei Lkw-Kontrollen liegt der Schwerpunkt derzeit auf dem technischen Zustand der Fahrzeuge. Künftig wird auch die Einhaltung der Lenk- und Ruhezeiten kontrolliert sowie verstärkt betriebliche Kontrollen durchgeführt. Dazu wurde die „Plattform Lkw-Sicherheit“ ins Leben gerufen, in der neben Verkehrsministerium, Innenministerium, ASFINAG und Vertretern der Bundesländer auch Sozialministerium, Sozialversicherung und Finanzpolizei vertreten sind. So können sich die Behörden besser abstimmen und Verstöße effektiver ahnden.
- Lkw-Führerschein neu: Fragen und Bildmaterial der Theorieprüfung für den Lkw-Führerschein stammen zum Großteil aus den 1990er-Jahren und sind damit veraltet. Nun kommen neues Bildmaterial, aktualisierte Fragen und neue Schwerpunkte, etwa wie schwächere Verkehrsteilnehmer besser gesehen werden können. Damit wird die Führerscheinprüfung realitätsnäher. Die neuen Fragen werden bis Herbst ausgearbeitet und kommen ab dem Jahr 2018 zum Einsatz.

## **Kindersicherheit**

- Schulaktion „Co-Pilotentraining“: Gemeinsam mit der AUVA fördert das Verkehrsministerium ab nächstem Schuljahr die Initiative „Co-Pilotentraining“. Dabei wird Volksschulkindern beigebracht, warum sie sich immer anschnallen müssen und wie sie das richtig tun. Zur Aktion eingeladen werden auch Eltern, da sie für die Sicherheit von Kindern im Auto verantwortlich sind.
- Schulweg: Das Verkehrsministerium hat jeweils drei Modellregionen in der Steiermark und Kärnten für ein besseres Schulwegmanagement für die 10- bis 14-Jährigen ins Leben gerufen. Gemeinsam mit den Gemeinden wird der Schulweg sicherer gemacht, etwa indem besonders gefährliche Stellen mit Tempo-30-Zonen entschärft werden. Zudem lernen Kinder in Workshops, wie sie sich richtig im Straßenverkehr verhalten, etwa dass sie sich am Schulweg nicht vom Handy ablenken lassen. Start der Modellregionen ist mit Beginn des neuen Schuljahres im kommenden Herbst.
- Radfahrworkshops: Erst wenn Kinder das Radfahren sicher beherrschen, können sie sich auf den Straßenverkehr konzentrieren. Deshalb führen das Verkehrsministerium und die AUVA österreichweit Radworkshops in Volksschulen durch. Bisher wurden dabei jährlich rund 23.000 Kinder erreicht. Für Workshops ab Herbst 2017 hat das Verkehrsministerium seine Förderung auf 100.000 Euro verdoppelt.
- Kindersitzaktion: Studien zeigen, dass drei Viertel der Eltern nicht genau wissen, wie sie ihr Kind im Auto richtig sichern. Deshalb hat das Verkehrsministerium im vergangenen Herbst gemeinsam mit ÖAMTC und ARBÖ eine österreichweite Informations-Offensive zum Thema Kindersitz gestartet. Der Fokus liegt auf dem passenden Kindersitz und der richtigen Montage.

## **Sicher unterwegs auf Motorrad und Moped**

- Modernisierung des Moped-Führerscheins: Mopeds sind bei den einspurigen Kraftfahrzeugen immer noch für die Hälfte aller Unfälle verantwortlich. Darum wird die theoretische Prüfung für den Moped-Führerschein modernisiert und künftig am Computer abgelegt. Der Schwerpunkt bei der Prüfung liegt auf Risikoabschätzung und Sicherheit. Die praktische Ausbildung findet weniger auf Übungsplätzen und mehr auf Straßen statt, um unter realen Bedingungen zu lernen.
- Schulung der Selbstwahrnehmung von Motorradfahrerinnen- und -fahrern: Das Verkehrsministerium hat neue Vorgaben für Motorradtrainings ausgearbeitet. Motorradfahrerinnen und -fahrer sollen sich der Gefahren besser bewusst sein, etwa wie schlecht sie für Autofahrerinnen und -fahrer sichtbar sind. Auch ihre Selbstwahrnehmung wird besser geschult, um zu vermeiden, dass sie ihre eigenen Fähigkeiten überschätzen.